

- Der Wahn des Adolf Hitler, der mehr als 50 Millionen Menschen den Tod gebracht hat, bestimmte auch die letzten Wochen des nationalsozialistischen Diktators und seiner Getreuen im Bunker der Berliner Reichskanzlei. 50 Jahre danach erlauben es Dokumente aus Moskauer Geheimarchiven, die dem SPIEGEL vorliegen, ein annähernd vollständiges Bild aus dieser Endzeit des Dritten Reichs zu gewinnen (Seite 170). Das letzte Foto von Hitler, das ihn mit seinem Adjutanten Schaub vor den Trümmern der Reichskanzlei zeigt, nahm der britische Zeichner



Letztes Foto von Hitler

Stephen J. Gorman nun als Vorlage für den Entwurf des SPIEGEL-Titelbilds. Beim "Führer" hatte damals dieser Ausflug in die höllische Wirklichkeit über Tage nichts verändert - der Krieg ging weiter und kostete noch einmal Abertausende das Leben. Titelauteur Fritjof Meyer, der Anfang 1945 zwölf Jahre alt war und an der Harz-

Front im dritten Aufgebot des "Volkssturms" den Feind aufhalten sollte, kam davon. Er warf seine Panzerfaust weg und lief unter dem Feuer der angreifenden Amerikaner zurück in sein Evakuiertenlager - wo ihn die Leiterin weinend empfing: "Der Führer ist tot."

- Der Streit begann lange vor dem Tag, an dem das Streitgespräch stattfand: Wolfgang Mertens, Psychoanalytiker und Professor in München, und Klaus Grawe, Professor in Bern und Analyse-Kritiker, konnten sich über den Austragungsort ihres Wortgefechts nicht einigen. Beide Herren sahen sich zunächst außerstande, in den Wohnort des jeweils anderen zu kommen - aus reiner Zeitnot, versteht sich. Zwischen Bern und München, so schien es, lag eine ganze Welt, und die Korrespondenz war äußerst kompliziert. Ein Kompromiß wurde erörtert: Man könne sich ja irgendwo in der Mitte treffen, auf neutralem Boden sozusagen, etwa in Lindau am Bodensee. Schließlich gab Mertens nach und reiste an die Wirkungsstätte des Kollegen; das Gespräch, moderiert von Nikolaus von Festenberg und Marianne Wellershoff, durfte beginnen. Zum Thema - ob die Psychoanalyse ein Mumpitz ist und sogar gefährlich oder eine unverzichtbare Therapie - blieben sich die beiden Wissenschaftler dann nichts schuldig, was wohl zu erwarten war (Seite 132).